

Von Hub. Konhant, A. M.

(Copyrighted by the Gorman Press & Plate Co.)

(4. Fortsetzung.)

„Oh, er hatte mit Andern gekneipt und dann ein wildes Pferd bestiegen, welches er auf's Grausamste mißhandelte, bis es mit ihm durchbrannte und ihn abwarf. Guten Morgen, Herr Brown, ich komme später und hole das Geschirr.“

Kapitel 8. Tohi!

Als Miß Muffig am nächsten Morgen, ein wenig nach acht, in die Office trat, kam ihr der Advocat zu ihrer Ueberraschung aus dem hinteren Zimmer entgegen, händigte ihr mehrere Bögen ein und sagte: „Präulein Pauline, diese Papiere behandeln den Fall von To B. Noe, welcher heute Morgen im Gerichtsloge vorkommt.“

„Sie sehen allerdings recht angegriffen aus, Herr Brown.“

„Oh, es ist nicht von Bedeutung, und wird mit der nöthigen Ruhe bald verschwinden.“

„Was hat der Mann auf die hinteren Thüre zu tun und ruft, als er seinen Herrn erndt? Oh, Mr. Brown, Mr. Brown, in der Villa hat sich gestern Nacht etwas Schreckliches zugegetragen!“

während die Diener entweder umherstehen oder notwendige Aufträge ausführen. Frig und Luzie standen an der Seite ihrer Mutter und verriethen die Reugier und Aufregung, welche bei Kindern ihres Alters so natürlich ist. Doch gehen wie zum Anbruche des Tages zurück, um nach besten Kräften die entscheidlichen Auftritte zu schildern, welche plötzlich ein fröhliches Heim in eine Stätte der Trauer verwandelt hatten. Bella stand gewöhnlich spät auf; allein an diesem Morgen war sie später wie gewöhnlich gewesen, indem ihre Träume ihr die Ruhe geraubt hatten. Gegen Mitternacht war sie plötzlich aufgewacht, ohne anfangs zu wissen, wo sie war und was ihr fehlte. Einige Augenblicke genügend, um sich die Bewußtsein zurückerlangen, und sie fand dann vor sich die Wärme, um sich zu sehen, ob ihre Beforgnis durch etwas Ungewöhnliches gerechtfertigt sei. Als sie das Fenster erzielte, kam es ihr vor, als ob ein dunkler Gegenstand von oben nach unten herabgeleite. Die Nacht war, wie wir wissen, dunkel, und sie verfuhr nicht nur die genaue Beschaffenheit des Körpers zu erkennen, oder selbst die Leberzeugung zu gewinnen, daß wirklich ein Körper da gewesen sei. Wir haben Bella als eine gewisse Natur erkannt; allein sie besaß so viel physischen Muth und es ließ sich jedoch beschließen, um ans Fenster zu gehen und dort eine nähere Untersuchung anzustellen. Dieselbe erwies sich, wie wir bemerkt, vergeblich, und Bella legte sich wieder schlafen, erschöpft und aufgeregter, so daß sie länger als gewöhnlich schlief. Es mochte etwa sieben Uhr gewesen sein, als sie plötzlich mehrere laute Schläge an der Thüre vernahm. Auf ihr „Werde!“ öffnete sich die Thüre, eine Magd stürzte herein, warf sich vor dem Bette auf die Kniee und rief: „Habe in schmerzlicher Aufregung gerufen: „Oh, Madame, sehen Sie auf! Stehen Sie auf! Es hat sich etwas Schreckliches zugegetragen: Ihr Onkel, der Herr, welcher gestern ankam, liegt todt im Bette!“

„Madame, sehen Sie auf! Stehen Sie auf! Es hat sich etwas Schreckliches zugegetragen: Ihr Onkel, der Herr, welcher gestern ankam, liegt todt im Bette!“

„Madame, sehen Sie auf! Stehen Sie auf! Es hat sich etwas Schreckliches zugegetragen: Ihr Onkel, der Herr, welcher gestern ankam, liegt todt im Bette!“

„Madame, sehen Sie auf! Stehen Sie auf! Es hat sich etwas Schreckliches zugegetragen: Ihr Onkel, der Herr, welcher gestern ankam, liegt todt im Bette!“

„Madame, sehen Sie auf! Stehen Sie auf! Es hat sich etwas Schreckliches zugegetragen: Ihr Onkel, der Herr, welcher gestern ankam, liegt todt im Bette!“

händlich ein Gemede von Zug und Zug; allein so geschicklich war dies Gewebe angefertigt, daß er bei den meisten Gelegenheiten Glauben fand. Nur der Coroner konnte sich eines leichten Ergründens nicht erwehren und stellte demgemäß eine Anzahl Fragen: „Sie waren also während der ganzen Zeit von Ihrem Hause abwesend?“

„Das ist, was ich sagte.“

„Und Sie können dies natürlich beweisen?“

„Selbstverständlich: Weßhalb fragen Sie?“

„Weil das Verschwinden des Dokumentes mit dem Kugelhieb einig sein muß, und das ist die Sache der Polizei, welcher ich Bericht abstatte.“

„Die Sitzung nahte nun ihrem Ende, und die Geschworenen erkannten, daß der Verdorbene durch Einflüsse des Kugelhiebes ums Leben gekommen sei. Der Coroner führte gegen seine Ansicht aus, und die Geschworenen stellten eine gründliche Untersuchung des Falles an. Hier aber erzielte die Schlaube des Mörders in hellstem Lichte. John, der Stellvertreter, bezeugte, daß er Brown den Abend um elf und dem Morgen um sechs in seiner Office gefunden habe. Der Gelehrte erkannte sogleich, daß er Brown beinahe die ganze Nacht in seiner Office haben hören und daß er moralisch überzeugt sei, Brown sei während der Nacht allein im sechsten Stock anwesend gewesen. Außerdem sprach die Zwecklosigkeit einer solchen Mordthat zu Browns Gunsten. Die Heirath Carlos war selbstverständlich der Polizei ein Geheimniß — und ohne diese Thatfache erforderte die Mordthat wirklich ebenso unethisch wie teuflisch. Fred war nach dem Tode der Erbin und gewöhnlich schon jetzt ein Jahrrente von \$500; weßhalb eine That begehen, welche ihm die Aussicht auf den Gassen eröffnete? Da war allerdings die Gefahr, daß andere Erben ins Spiel kommen konnten; allein ein Mord des Testators änderte diesen Standpunkt nicht im Geringsten. Die Untersuchung wurde deshalb aufgegeben, und die große Menge begann beim Manne Mißbrauch zu streuen, welcher ein Jahrrente von \$5000 besaß. Nur Einzelne weinerten sich, die diese Ansicht zu theilen und unter ihnen befand sich Bella, die Gattin des Mörders. Sie hatte die mitternächtliche Episode fast vergessen, bis plötzlich die Fragen des Beamten neues Licht auf das Ereigniß warfen. Jener Körper, welcher wie vom Himmel herniedergefallen war, konnte, wenn möglich, derjenige ihres Gatten gewesen sein, eine Leberzeugung, welche ihre bisherige Überzeugung in sich aufnahm und die tiefsten Wurzeln veranlaßte. Mühte sich sie nicht blindlings in jenes Meer der Zeit, um die verlorene Wahrheit zu entdecken, um die Versicherung zu erhalten, daß die That wirklich geschehen sei, und die Versicherung zu erhalten, daß die That wirklich geschehen sei, und die Versicherung zu erhalten, daß die That wirklich geschehen sei.

zu erhalten, weßte ihr im Ausbrüchen des lebhaftesten Bedauerns mit, daß ihr geschätzter Client Carlos Bruno vor Kurzem durch das Einfließen von Kugeln getödtet worden sei. Wie hätte diese Beschuldigung ertragen, ohne ihnen zu erliegen, ihr wunderbar. Welleicht war es das Dasein und die Notwendigkeit der Pflege ihres kleinen Sohnes, was ihr die nöthige Kraft verlieh. Glücklicherweise hatte sie in Folge des Hochzeitsgeschenkes von \$20,000 so wie der Bestimmung des kleinen Vermögens ihres Vaters die Mittel, ihren kleinen Karl gründlich zu erziehen. Wir schließen mit der Hoffnung, daß wir Mutter und Sohn zwanzig Jahre später wieder begegnen werden.

Kapitel 9. Ein Jubiläum.

Es ist wiederum Mai; allein ein und zwanzig Jahre sind vergangen, seit wir in der Klippen Avenue auf der Höhe von Staten Island auf- und abstiegen. Wir sind wiederum auf jener Höhe, auf jener Straße, allein sie hat sich seit jener Zeit beträchtlich geändert. Die Räume längs des Trottoirs sind merklich gewachsen und das Gehläch der Boulevards zur linken Hand ist lichter geworden. Hier und da haben Bänke, und eine substantielle Brüstung längs des jähren Abhanges macht einen Fall in die Tiefe weniger wahrscheinlich. Neue Gebäude sind emporgestiegen und unter ihnen eine Villa auf einem zwei Ader enthaltenden Grundstücke, welches an das Brown'sche Hinterstück grenzt, ehe man dasselbe betritt. Das Landhaus steht an der Ecke, die dem Bronnischen am nächsten ist; allein wenn es schon gerade Ansprüche auf architektonische Schönheit macht, erreicht es die Höhe der Größeren noch Kostbarkeit. Es ist zweifelhafte Bedenken obwaltend, daß der fünf bis sechs Stufen hinaufführende Vorn an der Ecke ist ein kleines Hinderniß, welches in goldenen Buchstaben verfaßt, daß Dr. Adolph Braun hier wohnt. Auf der Veranda bilden zwei Personen, ein Mann und eine Frau, der erstere vielleicht fünfzig, die letztere fünf und zwanzig, nicht nur die Blonden schaffischen, die Frau den brünetten allemännischen Typus vertritt. Beide waren stätlich und mehr als gewöhnlich hübsch, obgleich ihre Jahre selbstverständlich die Frische der Jugend in etwas beeinträchtigt hatten. Lebrigens zeigten sie keine der Gebrechen, welche das Alter nur zu häufig mit sich führt, b. h. wenn Mäßigkeit und vernünftige Thätigkeit nicht des Menschen Führer gewesen sind. Beide sahen außerdem mehr als gewöhnlich intelligent aus, und die Lippen, welche der treueste Finger des Characters sind, ließen auf Gesehn, Sertensgüte und Festigkeit schließen; allein wie wir ihren Worten lauschen, merkten wir die begonnene Stütze des Alters vollenden. Rings um das Wohnhaus waren ammußige Gartenanlagen, während am fernem Ende zwei starke hohe Posten ein breites hölzernes Schild trugen, worauf zu lesen ist, daß die Kunstgärtnerin Frau Braun's, von Blumen aller Art zu haben sind, während Deflorationen jedweder Art auf Bestellung und Pflanzlich sofort werden. Unter diesem Schilde hinaus führt ein breiter Fahrweg zu Stallungen am hinteren Ende, während zum Rechten desselben ein langes geräumiges Gewächshaus sich hinzog. Und nun zu dem Paare auf der Veranda.

„Es ist spassig, Marie, wie du sagst,“ höre ich den Doctor bemerken, „diese geheimnißvolle Wichtigthätigkeit ist amüßend, und dennoch bildet sie einen der Hauptreize in den Vorberreitungen zu Festlichkeiten, wie diejenige, welche am 12. Mai hier wird vom Cielpe gelassen werden.“

„Und glaubst Du wirklich, Adolph, daß Deine Eltern nichts von dem Jubiläum ahnen, zu welchem sich ihre goldene Hochzeit gefeiert wird?“

„Im Gegentheil, Marie, ich bin sehr davon überzeugt, daß diese Abingung ergriffen und eine ziemlich lebhaft erregt ist.“

„Als ich mehr Anerkennung verdient die absolute Unwissenheit, welche sie hinsichtlich der Sache zur Schau stellen. Allein diese Rücksicht ist nur eine der geringsten Tugenden, welche Deine Eltern schmücken, Adolph.“

er nicht reichlich zugezogen wäre, so wäre dieses Grundstück der darauf stehenden Hypothek verlustlos zum Opfer gefallen. Er beabsichtigte diese Hypothek und als wir später beabsichtigte, machte er es uns demüthig zum Hochzeitsgeschenke. Ich werde ihm das nie vergessen; allein Deine Mutter steht in meinen Augen, ja in denen aller ihrer Bekannten als Frau eben so hoch, wie Dein Vater als Mann und ...“

„Frühstüchtliche Mädchen nur in einer gewissen Marie Braun, welche augenblicklich keine tausend Meilen von hier entfernt ist.“

„Eine leichte Nöthe der Wangen und ein dankbarer Blick der schönen braunen Augen zeigten deutlich, daß seine Gattin dies Compliment in seiner vollen Tragweite würdigte. Welleicht kam es ihm jedoch gelegen, daß sich in diesem Augenblicke etwas ereignete, was seiner Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Auf der Straße vor dem Hause brauste nämlich ein Cabriolet vorbei, dessen Insaße unheimlich losgespritzte und es zu dem wildesten Lärmen veranlaßte. „Frig Braun hat einmal wieder zu stark geladen,“ sagte der Arzt müßig. „Wenn dies nicht aufhört, so passirt dieser Tage ein Unglück und ...“

„Ein Angstschrei der Gattin unterbrach ihn und denog ihn, in der Richtung zu bilden, welche ihr Finger andeutete. Das Fuhrwerk hatte eben die Stelle erreicht, wo der Fahrweg in das Brown'sche Grundstück einlenkt. Die sinnlosen Schläge der Peitsche hatten das Thier in den wildesten Galopp gesetzt und mit dieser Gile bog es jetzt eben um die Ecke in den Fahrweg ein. So groß war die Centrifugalkraft, welche die rasche Geswindigkeit dem Fuhrwerk verlieh, daß die inneren Räder mindestens einen Fuß vom Erdboden emporgehoben wurden und den Angstschrei Mariens veranlaßten. Nichts war natürlicher als die Ermahnung, daß die Gattin ungeworfene und der Insaße mit vernichtender Gewalt zu Boden geschleudert werde, und diese Ermahnung wurde sich auch ohne Zwänge vermittelst haben, wenn die drohende Gefahr nicht einermögchen den Punkt des Weines verdrängt hätte, welche den Insaßen augenblicklich umhüllte hatten. Die Erkenntniß der Gefahr veranlaßte ihn, sich rasch zu erheben und zu weit zur Rechten aus dem Fuhrwerk zu springen, als die beiden herausfallen möglich war. Das durch hergestellte Bewegengewicht reichte gerade hin, die Chaise erbt in der Straße zu halten und sie dann wieder in ein Gleichgewicht zurückzubringen.“

„Ein Knappen Entkommen,“ sagte der Arzt mit einem Seufzer der Erleichterung. „Es wird indeß nicht immer so gut ablaufen, und wenn Frig sich nicht in Acht nimmt, so wird allernächstens ein Begräbniß bei Browns stattfinden.“

„Es ist schade um den jungen Mann,“ sagte Marie bedauernd. „Sie sagen Alle, Frig sei ein so braver Junge gewesen und nun ...“

„Doch hoch! da schlägt es schon sechs. Wie doch die Zeit vergeht, wenn man plaudert; ich muß hinein und leben, ob Suzanne das Abendessen fertig hat.“ Damit ging sie ins Haus, und wenige Minuten später erscholl die Eschlothe. Der Doctor ging ins Esszimmer, wo er seinen Sohn Paul vorfand, der ihn aufs Herzlichste begrüßte. Paul mochte einundzwanzig Jahre sein und war ein hübscher stattlicher Mann, welcher in seinem Benehmen und seinen Reden zeigte, daß er ein Mann von Bildung war. Er galt unter den jungen Damen seiner Bekanntschaft für hübsch und unterhaltend, und seine männlichen Genossen mahlten eingestehen, daß er die Schulen der Stadt mit großem Erfolge besucht hatte. Er hatte anfangs beabsichtigt, sich einem gelehrten Fache zu widmen; allein sein großes Verlangen an Botanik hatte ihm einen Streich gespielt, ihm förmlich Genossen genommen und bestimmt, sich der Kunstgärtner zu widmen. Bei Tische war eine muntere Unterredung im Gange, und Paul befuhrte sich, die Fragen der Mutter auf's Bünlichsten und Genauste zu beantworten. Als sie zu wissen verlangte, was er mit den Großeltern angefangen habe, erwiderte er müßig: „Ich habe sie Deinen Befehlen gemäß ins Lublow Gefängniß einperren lassen, mit der strengsten Weisung, sie erst mit Tagesanbruch frei zu lassen.“

„Und wissen Sie, was Ihnen geschehen wird, Herr von Münderhausen, wenn Sie noch mehrere solche Jagdgegeschichten erzählen?“ Sie werden endlich in den Keller gesperrt und um dieselbe Stunde erlöst werden.“

„Oh, Mama, das ist wahrlich verlockend: Denk nur an die vielen Lederbüchsen, welche dort für das bevorstehende Jubiläum aufbewahrt sind!“

„Darauf schließe ich, Herr Baron, daß der Professor überliefern, welcher sich verpflichtet, dieselben heute Nacht um zehn Uhr hier abzuliefern.“

„Und darin haben Sie Recht, gnädige Frau Mutter, wie nahezu in Allem, was Sie denken und unternehmen. Ich würde Ihnen rathen, einen rechtlichen Mundvorsatz einzulegen, denn der Appetit der Professorfamilie hat wirklich alarmierende Verhältnisse angenommen.“

„Herr von Münderhausen, nehmen Sie sich in Acht, sonst muß ich Sie dennoch zum Keller verdammen. Haben Sie, meiner Weisung gemäß, Ihre Schwestern heimgelacht?“

„Für die Küche.“

„Gebadene Kalbsleber. Die Kalbsleber wird gewaschen, abgethauet, in Milch gelegt, in dünne Stücke geschnitten und auf beiden Seiten mit Weßel bestrichen. Nun wird Schmalz gemacht, die Leber schnell herausgehoben, heiß vor dem Feuer gebraten mit Salz und Pfeffer auf beiden Seiten bestrichen, noch ein wenig gebraten und indem man nach Belieben Citronensaft darauf drückt, angerichtet.“

„Nun wohl, Herr Baron: Was haben Sie mit Ihren Großeltern angefangen?“

„Ich habe sie dem gestrigen Herrn Professor überliefert, welcher sich verpflichtet, dieselben heute Nacht um zehn Uhr hier abzuliefern.“

„Und das Resultat?“

„Der Fleischer und der Bäcker gedanken das Beispiel der Professorfamilie nachzuahmen und mit Grett und Metti die Nacht hier zuzubringen. Was steht Ihnen, gnädige Frau Mutter? Prübeln Sie sich etwa? War die Vorstellung dieser entsetzlichen Heuschreckenerhebung zu viel für Ihre Nerven?“

Abfchluß.

Wir sahen zusammen viel Leid und Glück. Wir sind auf stürmenden Wogen im Leben zusammen ein kurzes Stück Die gleiche Straße gezogen.

Entschuldig.

Sie sind ja schrecklich betrunken, ich bin so wenig betrunken kann!